

Corona Persönlich (Woche 6)

Viele Köche gefährden die Gesundheit

Von Rolf Gilgen

Anfangs war alles überschaubar. Alle hingen wir zu Beginn der Krise an den Lippen des Kochs der Nation. Daniel Koch, Delegierter des Bundesamts für Gesundheit für Covid-19, erklärt uns aktuell noch immer ruhig und verständlich Fakten zum Corona-Virus, wie wir damit umgehen sollten und was uns noch erwarten könnte. Klare Rezepte! Trotzdem ist in letzter Zeit vieles unübersichtlicher geworden, weil immer mehr Köche in Gestalt von Expertinnen und Experten für Epidemiologie, Infektiologie, Virologie und mittlerweile vor allem Politikerinnen, Politiker und Interessenvertreter aller Art das ideale Menu zur Bewältigung der Pandemie zu kennen glauben und zubereiten wollen.

In dieser Fülle von Rezeptvorlagen und Zutaten den Durchblick zu behalten ist anspruchsvoll. Ein Spitaldirektor hat vielleicht den Vorteil, vor Ort an der Corona-Front im Spital die Entwicklung der Pandemie direkt mitverfolgen zu können. Seit sechs Wochen arbeiten wir im Krisenmodus. Eine Erkenntnis daraus ist, selbst düsterste Prognosen ernst zu nehmen, aber nicht sorglos zu werden oder in Euphorie zu verfallen, wenn sich die Vorhersagen nicht bewahrheiten. Als im März immer zahlreicher Menschen mit Husten und Grippebeschwerden ins Spital strömten, blieb nichts Anderes übrig, als das Spital auf den Kopf zu stellen, nicht dringende operative Eingriffe abzusagen sowie zusätzliche Bett-Kapazitäten und Beatmungsplätze für Covid-Patienten zu schaffen. In unserem Corona-Dörfli - die innert weniger Tage erstellte Zelt- und Container-Anlage vor dem Spital - waren zeitweilig bis zu 60 Personen pro Tag zum Corona-Test erschienen. Diese Zeit des Umorganisierens, Um- und Aufbaus war sehr intensiv.

Von den bis Ende dieser Woche im Spital Bülach durchgeführten 835 Tests ergaben sich schliesslich 79 positive Fälle. 26 Covid-Patientinnen und -Patienten mussten hospitalisiert werden, drei davon sind verstorben. Ende dieser Woche befand sich erstmals seit Beginn der Krise kein Patient mehr auf der Intensivstation in Bülach und über alle Spitäler im Kanton Zürich war die Zahl der Covid-Patienten auf unter 100 gefallen. Bei dieser Zwischenbilanz ist einerseits beruhigend, dass die Spital-Kapazitäten ausgereicht hatten. Andererseits kann noch nicht entwarnt werden. Zwar deutet auch der Entscheid des Bundesrats, ab Montag alle Operationen und Behandlungen im Spital wieder zuzulassen, auf eine Entspannung hin.

Trotzdem wird der Weg zur «Normalität» für die Spitäler mindestens so beschwerlich wie der Anfang der Krise, als Kapazitäten aufgebaut werden mussten. Zwar sieht es in Bülach äusserlich wieder «normaler» aus. Die Zelte vor dem Spital wurden abgebaut, weil in den letzten Tagen nur noch rund fünf Personen pro Tag statt wie früher sechzig zum Corona-Test erschienen sind. Weil jedoch ab sofort gemäss einer neuen Anordnung der Behörden viel mehr und niederschwelliger getestet werden soll, auch bei nur leichten Symptomen, wird damit gerechnet, dass wieder deutlich mehr Personen zum Test im Spital erscheinen. Und weil häufiger operiert wird, halten sich viel mehr Personen im Spital auf, die potenziell Träger des Virus sein könnten. Um die Gefahr zu mindern, dass so das Virus eingeschleppt

wird, sind Spitalprozesse und Abläufe angepasst worden. Jede Patientin, jeder Patient wird neu rund zwei Tage vor dem Wahleingriff oder der Sprechstunde zu Hause angerufen. Bestehen Covid-Symptome wird die Behandlung verschoben oder ein Test angeordnet. Zudem ist eine Maskentragpflicht für sämtliche Personen im Spital vorgesehen. Bislang mussten nur Leute im direkten Patientenkontakt Masken tragen oder wenn der Mindestabstand von zwei Metern nicht gewährleistet war. Das bedeutet, dass ab Montag der wöchentliche Bedarf von rund 4000 chirurgischen Masken auf rund 10'000 ansteigt.

Diese Entwicklungen deuten darauf hin, dass die Situation nach wie vor heikel ist und es kein Nachlassen in den Bemühungen erträgt, die Pandemie einzudämmen. Zu schnelle Lockerungen könnten uns in die Anfänge der Krise zurückwerfen. Und für die weiteren Tage zu Hause ist für alle Hobby-Köche eben ein passendes Werk erschienen: «Das Kochbuch für Notfall & Krise» von Ulrich Grasberger und Barbara Rias-Bucher (Verlag Bassermann).